

Wenn die Toten auferstehen

von Matthias Gerhart

Der Organist Martin Lücker beleuchtete bei seinem jüngsten Konzert in der Frankfurter Katharinenkirche „Max Reger und die Tondichter“.

Liszt, Reubke, Reger – das waren die Schwergewichte, wobei die berühmte c-Moll-Sonate („Der 94. Psalm“) des Liszt-Schülers Julius Reubke schon allein wegen ihrer Dauer von mehr als 25 Minuten im Mittelpunkt des Konzertes stand.

Lücker zeigte, warum er dieses Werk völlig zu Recht für das bedeutendste im 19. Jahrhundert hält. Es hält kühne, unglaubliche Kontraste bereit und gipfelt in einer grandiosen Fuge, in der Lücker alle klanglichen Facetten der Rieger-Orgel spielen ließ. Seit Jahrzehnten ist er mit diesem Stück eng verbunden. Das hörte man bei jedem Ton.

Auch die Choralfantasie „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ von Reger steht in Lückers Kanon ganz oben: Er liebt großformatige, technisch anspruchsvolle Orgelmusik – unter den Werken des Meisters hat „Wachet auf“ denn auch eine herausgehobene Stellung. In seiner aktuellen Interpretation legte Lücker einen Fokus auf die sehr transparent und kontrastreich gehaltene Fuge.

Franz Liszt hat bekanntlich zahlreiche sehr komplexe Stücke komponiert. Seine Musik diente an diesem Abend mit „Die Toten“ indes lediglich als Übergang, den Lücker – wie in Erwartung der Auferstehung – gleichwohl packend und kraftvoll gestaltete.

Artikel vom 02.03.2016, 03:00 Uhr (letzte Änderung 02.03.2016, 00:45 Uhr)

Artikel:

<http://www.fnp.de/importe/fnpartikel/epaperartikel/nachrichten/kultur/Wenn-die-Toten-auferstehen;art44073,1883511>

© 2016 Frankfurter Neue Presse

